

STICHES

SCHOLL

Mathilde Scholl
Belfortstrasse 9
Cöln a. Rh.

M. Scholl.

Trauer - Ansprache

gehalten bei der Feuer - Bestattung von

Sophie Stinde

in Ulm am 22. Nov. 1915.

Meine lieben trauernden Freunde!

Wir blicken vereint mit der lieben Schwester unserer teuren
Freundin, ^{und} mit deren so langjährigen Freundin zusammen zu dem Geiste
auf, der uns hier von unserer Erdenwirksamkeit entrisSEN worden
ist. Wir blicken auf aus dem Schmerz heraus, der sich in diesen
Tagen formen muss aus den Wurzeln jener tiefen Beseeligung, mit
der wir so lange an der Seite unserer lieben Freundin für das uns
Teuere und Werte in der Welt gearbeitet haben. Aus den lieben
Seelenzügen der Teueren, und aus dem, was die Hinneigung der
Seele zu ihr in den letzten Stunden in meine eigene Seele gegossen
hat, sei versucht, unsere Gefühle zu ihr hinauf zu senden.

Dich führen aus dem Erdensein
Dem Geistessonnenlande zu
Die Wesen, deren Abglanz wir
In Seinen Wirken fühlen durften.
Sie lebten uns als Dascinsfrüchte
In allem, was du auf dem Erdenwege
An Kraft und Liebe schufest.

Du blickst aus Geisteshöhen
In Deiner Freunde Herzen ;
Es treffen Deinen Seelenblick
Die Blüten Deiner Liebeswerke ;
Sie leuchten durch den Schmerz
In jenem hellen Lichte
Das D u um ihre Seelen schufest.

Die sichere Treu' im recht Erkannten :
Es war das erste Geisteswesen,
Das all Dein Tun beseeelte;-
Wer dies in Dir erfüllte,
Ihm ward Vertrauen unbegrenzt
Ins eigne Werk, das er
Mit Deinen Werke e i n e n durfte.

Der Wahrheitsinn, der unbeirrt
Aus Deiner klaren Seele wirkte,
Er war das zweite Wesen,
Dem sich stets alles nahen durfte,
Was auf Menschen- Lebens - Wegen
Verwandtes^f Fühlen sich erstreben muss.

Den dritten Geist, der Dich^f durchsehte^{lebte}
Es fühlten seiner Seelenwärme Macht,
Die Dir zum Lebenswerk verbunden;
Er stählte Deine edle Liebekraft =
Durch richtungfesten Pflichtensinn,-
Er konnt' in lauter Herzensmilde
Die strengste Pflichtentat verhüllen.

So standest Du in unstrer Mitte,
In Deinem Wesen voll verkörpert
Den Sinn des Werkes, den wir leben;
Den Platz im Sinnesein, den Du
Mit Deiner Kraft belebst;
Ihm wird in Deiner Weise
Kein Andern je beleben können.

Er wird im Sinnen - Sein
Den Freunden leer erscheinen müssen;
Doch hell wird von ihm leuchten
Die Geistesflamme, welche Du
An ihm mit Deinem Sein entflammst,
Sie wird im Spiegel Deiner Freundeseelen
Ihm kräft'gen Widerschein ertahlen.

Den Ew'gen Menschengest,
Den Deine Erdenhülle
Uns liebend offenbarte;
Ihn hört aus jener Äther - Höhe,
Der ER sich jetzt verbindet,
Das Seelenohr als Trosteswort verkünden
Den Freunden, die von tiefen^e Leid erfüllt:

"Ich will mit Euren Erdenwirken
Vereinigen, was in Geisterlanden
Der Seele sich an Kräften giebt
So wird das Band, das in dem Zeitensein
Ansuch mich binden konnte,
Der Ewigkeiten Siegelmacht
In Licht und Wahrheit offenbaren."

Liebe Freunde! Aus jener tiefen Beseeligung die wir empfinden durften in jahrelangen Zusammenleben, in einem Zusammenleben, das von der Seite der Teueren, von uns Hingehenden, so mustergiltig, so vorbildlich war, - Aus dieser tiefen Beseeligung ^{heraus} entspringt der Schmerz, jener Schmerz, der allein gefühlt werden kann, der nicht mit Worten aussudrücken ist und auch gar nicht ausgedrückt werden soll, ^{aus dem wir hinaufblicken, dem letzten, noch mit der Leibeshülle vereinten ^{Geist in seinen letzten} Gruss zu senden, um ihn als Ausgangspunkt zu haben zu jener niemals trennbaren Vereinigung, die wir haben mit unserer lieben teueren Freundin.}

Und wie stellt es sich uns vor die Seele, dieses Bild, das ⁱⁿ aus der Erdenhülle der teueren Entschlafenen so viele Jahre an unserer Seite weilte? Wir blicken hin, meine lieben Freunde, auf dieses ganze Leben, das jetzt für diese Erdenverkörperung abgeschlossen ist, und wir müssen hinblicken verehrungsvoll auf die einzigartige einheitliche Grösse dieses Lebens, das da durch die eigene Art sich ein bleibendes Trauendenkmal in unseren Herzen, und allüberall wo es wirken durfte, geschaffen hat. Hat doch die liebe Freundin zu ihrem diesmaligen Erdenleben sich wie ausgesucht eine Erdumgebung, aus der so vieles hervorgegangen ist an Menschen-seelen, das gerade ihr im allgemeinen Bilde so ähnlich ist. Aus ihrer herben Gegend des nordischen Mitteleuropas sind sie hervorgegangen, die vielen ähnlich gearteten Naturen, mit der nach aussen oftmals so herb wirkenden Milde, und mit der tiefen tiefen Innerlichkeit, welche des Herzens Milde und Wärme so schön zu durchgiessen vermag durch Lebensstränge und Lebenspflichtesinn. Und so trat ^{sie} abe- ja vor jetzt ^{1903 ? 1904} viel mehr als zehn Jahren in unsere Mitte, die liebe Freundin. So trat sie in unsere Mitte so recht ^{herausgeboren aus diesem Menschen-} den eben angedeuteten allgemeinen Menschenbilde, ^{Bilde} das sich noch in jener Familie, aus der die Teuere hervorgegangen ist, zu ganz besonderer Eigenart formte. Begrüßten wir ja, meine lieben Freunde, vor Jahren, als wir an die Seite unserer Freundin treten durften, in ihr Julius Stinde's Schwester. Begrüßten wir doch damit zwei Glieder jener Familie, in welcher geherrscht

hat eine nach Klarheit stetig ringende und doch in alle Tiefe dringende religiöse Gesinnung. Eine tiefe Sehnsucht nach dem Lebensquell nach Lösung der Rätsel des Lebens. Es war nicht lange nachdem unsere liebe Freundin in unsere Mitte getreten ist, da mussten wir an sie herantreten, ihr die Hand zu drücken über den Verlust, den sie erlebte durch den Tod ihres Bruders Julius Stinde. Und uns, die wir ihr näher standen, uns erschien sie in den Jahren, in denen wir mit ihr zusammen wirken durften, wirklich wie eine andere Menschenseite-Wesenheit Julius Stinde'selber. Mit ihm zusammen war sie eine von denjenigen Naturen, die verständnisvoll einzugehen wissen in all dasjenige auch was in der Alltäglichkeit menschlich genommen werden muss. Was getan werden muss, um Menschen zu erfreuen, um Menschen das Menschliche so recht nahe zu bringen. Das ist ja der tiefste Kern im Wesen Julius Stinde's auch gewesen. Aber in diesem achten Menschlichnehmen des alltäglichen Lebens, dessen was unmittelbar in der Natur und Menschen-umgebung um uns lebt, in das hinein mischte sich gerade bei diesen Naturen ein tiefes tiefes Drängen nach des Geistes Geheimnissen. Und es gehört zu einer der schönsten Gaben, die unsere jetzt vom physischen Plan gegangene Freundin ~~mir~~ⁱⁿ in jenen Tagen zeigte, dass sie mir zeigen konnte dasjenige, was aufgezeichnet hat ihr Bruder an Notizen über die geistigen Welten aus jener Gesinnung heraus, in welcher ^{uns} ~~man~~ durch so viele Jahre seine teure Schwester verbunden war. Hinter all dem äusseren Wirken Julius Stinde's lag sein tiefes Verbundensein mit denjenigen Welten, in die wir uns durch unser geistiges Streben hineinarbeiten wollen. Hinter all dem äusseren Wirken, das er zu dem, was die Menschen zum rechten Lebensinn brauchen, vollführt hat, lag der tiefgründige Forschersinn nach den für physisches Wahrnehmen, für physische Erkenntnisse unbekanntem Welten. Und sagen möchte man, meine lieben tfeuernden Freunde, so hat ^{in aller Fülle, so hat} in allem Umfang gesprochen dieser bei Julius Stinde der Welt ja verborgen gebliebene Sinn aus der Seele unserer lieben teuren Freundin. Und dieser Gesinnung widmete sie all dasjenige, was sie namentlich in den letzten Jahren, was sie in den letzten Jahrzehnten namentlich an Kräften auswirken konnte in diesem Erdenleben.

Sie widmete all dasjenige, was in ihrer Macht stand, diesem Leben in der geistigen Welt, dass ihr Wirken wahrlich unzähligen Herzen jene milde Wärme brachte, derer sie bedürften; unzähligen Seelen jene Kraft gab, nach der sie lechzten. Und immer geläuteter in der Liebe zum Geiste, und immer heller und klarer in der Erkenntnis des Geistes wurde unsere Freundin selber. Ein Suchen war in allen ihren Anlagen nach dem Geistigen schon auf solche Art, dass es den Weg finden konnte, diesen inneren Weg, nach der Verbindung mit dem Christus, so, dass dieser Christus erreicht nicht nur die tiefsten menschlichen Gefühle, sondern auch die höchsten menschlichen Gedanken. So geartet war unsere liebe Freundin, dass der Christus ihr lebendig werden konnte, so dass sie den Christusimpuls wahrzunehmen vermochte in allem Einzelnen, was Menschenarbeit und Menschenkraft in der Erdenentwicklung hervorbringt. Und so fand sie in dem in dem Streben nach dem Christus diesen lebendigen Christus, der in allem lebt, und doch als einzelne Wesenheit nur durch die tiefste Anstrengung des Geistes gefunden werden kann. So stand sie, dieses ihr Streben nach diesem Christus mit unserem eigenen Streben vereint, beglückend für uns, die wir an ihrer Seite walten durften. Sie kam zu uns. Sie legte das Tagewerk, das sie bis dahin so hoffnungsvoll vollbracht hatte, zu gunsten unserer Arbeit nieder. Wer sich heute noch vertieft in die lieb sprechenden, tiefen offenbaren Landschaften unserer Freundin, der weisse wie edel gefornt ihr künstlerisches Wesen war. Der weisse auch welche Schätze von Menschenkraft sie in unsere Reihen gebracht hat dadurch, dass sie gerade mit solch künstlerischem Sinn, mit solch tiefer künstlerischer Vertiefung in der Seele, ihr Wirken mit unserem Wirken zu einem verstand. Und so trat sie unter uns, trat unter uns wie jemand, der von ersten Mal des Kennenlernens an sich erweist als ein verständnisvoller Kenner des Ausgesprochenen, aber auch des Unausgesprochenen, was unsere Weltanschauung geben kann, um das Menschen dazwischen zu tragen. Wenige, meine lieben Freunde wussten in all dem Ausgesprochenen auch das viele viele Unausgesprochene mit tiefem Seelen- und Herzensverständnis hinzusehen, das in

unserer Weltanschauung liegt, wie Sophie Stinde. Wenige wussten
 mit jener Willensfeuer und jener Gefühlswärme dasjenige zu durch-
 dringen, dasjenige auch an die Herzen der Freunde zu bringen,
 was unsere geistige Anschauung in die Welt tragen will. Und, meine
 lieben Freunde, das teure Band, das uns mit Sophie Stinde ver-
 knüpfte, ich kann es nur dann einigermaßen mit ferne nur treffenden
 Worten charakterisieren, wenn ich sage: Man konnte sich mit
 ihr verstehen in alle dem, was ~~jetzt~~ Worte zu Menschen spre-
 chen können, aber man konnte sich mit ihr verstehen ^{auch} (in alle dem,
 was Worte nicht zu Menschen ^{sprechen} können, was unsichtbar von Menschenseele
 zu Menschenseele, was unhörbar von Seele zu Seele waltet. Es gibt
 so vieles, dann wenn die Bahn einer geistigen ^{Arbeit} eingeschlagen
 wird, was man ~~muss~~ legen können in Menschenhände, von denen man
 sicher sein kann, dass sie es so ausführen, wie man es vielleicht
 selber nicht einmal ausführen könnte. Es gibt Dinge in solchen
 Menschenstreben, deren Fruchtbarkeit, deren Wert gar nicht in der-
 jenigen Augenblick sich aussprechen lässt, in dem die Arbeit be-
 gonnen werden muss, deren Fruchtbarkeit und deren Wert sich erst
 entwickeln muss, in dem die Arbeit getan wird. Und zu denjenigen
 Menschen, die in kräftigster Weise mittaten, wenn so gehandelt
 werden musste, gehörte Sophie Stinde. Und damit spreche ich voll
 aus, wie tief tief, nicht mit blindem, sondern mit sehendem Ver-
 trauen sie mit uns, wir mit ihr verbunden waren. Und, meine lieben
 Freunde, so war sie mit uns verbunden, dass vieles vieles von dem,
 was innerhalb unserer Arbeit hat geschehen dürfen, ohne ihre leben-
 dige Mitwirkung niemals hätte geschehen können. Jene geheimnisvolle
 Zusammenhänge zwischen dem, was in geistigen Welten durch höhere
 Sinne erschaut werden soll, und demjenigen, was in der künstler-
 ischen Menschennatur ruht, jenes geheimnisvolles Band, - wir brauch-
 ten sie, in Menschenseelen zu einer gewissen Zeit unseres Wirkens.
 Der Bau, der sich im Süden erhebt, um Umhüllung zu sein unserer Sache,
 er ist mit aus der Seele Sophie Stindes heraus geboren. Nicht blos
 seiner Absicht nach, sondern jener Liebekraft nach, aus der er

allein entstehen konnte, jenen künstlerischen Sinne nach, ohne
~~das~~ eine Weltanschauung also sich nicht in Kunst ergiessen kann.]

Was wir nur in ihr haben konnten, das hat uns Sophie Stinde gebracht,
als sie in unserer Mitte trat. Und nimmer ausgelöscht wird das
Bild sein, das sich mir erhalten hat aus jenen Tagen, da ich
zum ersten Male an der Stätte ihres späteren Wirkens und ihres
früheren Wirkens in ihrer und ihrer lieben Freundin, unserer lie-
ben Gräfin Kalkreuth, Hause in intimerer Weise in München sprechen
durfte über dasjenige, dem ein so grosser Teil unserer Lebenskraft
gewidmet ist. Wie dasjenige was notwendig zusammen gehört, so
gliederte sich zusammen, was in ihren Seelentiefen an unserer
Seelen tiefen rührte, was von unseren Seelentiefen an die ihren
wieder rührte. Milde, Liebe, ^{in die} ^{sich} das wusste wahrhaftig zu kleiden einer
der Geister, die sie hier auf Erden besaßen, und die sie jetzt
hinauftragen in lichte geistige Höhen, ^{in die} ^{sich} das wusste er zu besaßen,
wenn sie aus ihren geraden, ihres mit sicherer Treue sich führen-
den rechten Wahrheitsesinn ihre Lebensaufgabe klar verfolgte, und
wiederum, nichts, nichts nachzugeben vom strengen Pflichtesinn, -
das flüßte ihr dieser Geist ein, der an ihrer Seite auch stand,
wenn sie in Liebe, in Milde wirkte, um Strenge, um Pflichtesinn
mit Liebe, Milde und Wohlwollen jederzeit zu vereinigen. So war
sie uns Lebensglück. So war sie uns einer der schönsten Lebens-
schätze; so lernten sie alle diejenigen erkennen, meine lieben Freun-
de, die ihr wirklich nahe kommen durften. Und wer Sophie Stinde
einmal gewonnen hatte, wirklich gewonnen hatte, er kann sie
nimmermehr verlieren.

Und vor uns mögen sie jetzt stehen, alle die Augenblicke,
in denen der Eine, der Andere von uns die tiefsten Angelegenheiten
der Menschheitsentwicklung und auch dasjenige mit ihr in gemein-
samer Sehnsucht ^{sch} [^] durcsprach, durcharbeitet, was dem menschlichen Men-
schen am nächsten steht. Unvergänglich sind alle diese Augenblicke
denjenigen, die sie wahrhaft erlebt haben, weil über alle diese
Augenblicke eine Wärme gegossen ist, die niemals wiederum schwin-
den kann, die bleiben muss unauflöschlich in den Seelen. Und so

hat sie gewirkt an ihrem Platz verbildlich für uns alle. So hat sie gewirkt, dass von diesem Platze aus wahrhaftig ein jeder der hier auf Erden mit ihr gewirkt hat, sich mit ihr verbunden fühlte. So hat sie gewirkt, dass von diesem Platze aus ein unvergessliches Licht strahlte, ein Licht, an dem sich werden erleuchten können Viele, lange lange Zeiten. Sie hat so ~~vielen~~ ^{die} eingegraben in die Arbeit, die unserige ist, dasjenige, dem sie alles, alles was sie an Arbeitskräften hatte, zuletzt geopfert hat. Und wenn wir ¹⁰⁰ blicken werden, auch wenn sie nicht mehr in physischen Dasein unter uns weilt, unsere Arbeitsstätte, wenn wir fühlen werden mitten in unserer Arbeit dasjenige, was an wertvollsten Kräften in dieser Arbeit ruht, immer wird geheimnisvoll aus unserer Arbeitsstätte, aus unseren Arbeitszeiten, aus unserer Arbeitsart, Sophie Stindes Geistesstimme sprechen, an die wir uns in so tiefer Verehrung durch so viele Jahre gewöhnen durften.

Ja, wir schauen auf dir hinauf aus dem Schmerze heraus, der sich bilden muss aus tiefster Beseeligung, die uns floss aus der Vereinigung unseres Wesens mit deinem Wesen durch viele Jahre. Aber wir schauen dich daselbst im Geiste. Und ~~sieh~~ du selber, in deiner kraftvollen Art, die wir kennen lernten, - du selber, in deiner lieben milden Weise, die wir ebenso kennen lernten, - du bist uns selber Trost. Du bist uns Trost, weil wir aus deinem Herzen, aus deiner tiefen Seele das Versprechen glauben nehmen zu dürfen, dass, wenn wir ^{stimm} dasjenige, was wir glauben als richtig fernerhin arbeiten zu sollen, dass du mit deiner Kraft in unserer Kraft wirken willst, dass das, was du seitlich mit uns verbunden hast, in alle Ewigkeit mit unserer Seele verbunden bleiben wird. Und zu dem ^S ^{vereint} Schönsten, zu dem ^B ^d Beseeligsten wird es gehören, wenn wir immer vertraut an unserer Arbeitsstätte, in unseren Arbeitszeiten, in unserer Arbeitskraft, dich, unseren seeligen Geist, finden werden. Der Christus, den wir suchen, Er war so oftmals in deinem Herzen dann, wenn du dich mit den lieben Freunden hier so recht im Innersten vereinen wolltest. Es war deines Wesens tiefste Art zu

gleich dasjenige, was deine Gedanken als Weltanschauung, als Lebens-
auffassung suchten. Wie deine so liebwerte Phantasie in deiner
Kunst wirkte, wie dein Gemüt, dein Gefühl in deiner Lebensauffassung
wirkte, so war dein ganzes Wesen sich wissend ruhend in jenen
Gotteskräften, aus denen das Sinnesall auf Geistesart spriesst.
Vereint mit dem, was als NIE Götliches durch alle Welt wallt und
weht, so wusstest du dasjenige, was deine Seele aus Seelenwelten
in dieses Erdenesin getragen hat. Und in tiefem Sinne fahdest du
innere Kraft der Sehnsucht, zu finden während deines Erdenlaufes
den Christus, der zu der Erde Heil und Fortschritt durch das Myster-
ium von Golgatha gegangen ist, damit Er tragen kann, Seine Seele
vereinend in Ihrer Götlichkeit mit unserer Seele, - damit Er tragen
kann unsere Seele aus einem fruchtbaren Leben durch das Tor des
Todes, auf dass sie sich einlebe in das weite Geisteslicht und
Geistesall.

So war deine Art. So war dein Leben. Und unaussprechlich muss
bleiben in unseren Seelen was jetzt sich bindet zwischen uns und
deinem Ewigen, wie so schön sich gebunden hat das Band zwischen uns
und deinem Zeitlichen. Und wenn die liebe Schwester, die trauernd
sich hier mit uns, den Freunden, vereint hat; und wenn die liebe
langjährige Freundin, die an der Seite unserer Freundin gestanden
hat, einigen Trost finden kann in der Versicherung, dass in unseren
Seelen gesucht wird ein Miterleben all des Schmerzlichen, das jetzt
durch ihre Seelen zieht, dann dürfen wir diesen lieben Beiden diese
Versicherung hier abgeben. Haben wir, die wir der teuren Hingegange-
nen nahe standen, doch durch viele Jahre ^{daran} teilnehmen dürfen, in wie
edler Weise unsere liebe Freundin, Gräfin Kalckreuth, an der Seite
~~Seite~~ unserer teuren jetzt Dahingegangenen weilte. Haben wir gesehen,
wie schön, wie edel all das, was sie mit der lieben Freundin verband,
^{sie} auch mit uns teilen wollte. Sie gab uns damit viel. Wir wissen, wir
können wenig wiedergeben, aber das Miterleben des Schmerzes, das
Miterleben des Leides über den grossen Verlust, das mögen die Beiden
der Verstorbenen nahe Gestandenen jetzt in diesen Augenblicke von uns
empfangen. Und mit ihnen wollen wir uns vereinigen, und uns geloben

^{zu}
immerdar nachblicken dieser vorbildlichen Seele, die uns solchen
Weltenswert darstellte in der Sinneswelt, die uns solch' unauslösch-
liches Licht sein wird in der geistigen Welt.

Dich führen, aus dem Erdensein
Dem Geistes Sonnenlande zu
Die Wesen, deren Abglanz wir
In Deinem Wirken fühlen durften;
Sie lebten, uns als Daseinsfrüchte,
In Allen, was Du auf den Erdenwegen
In Kraft und Liebe schufest.-

Du blickst aus Geisteshöhen
In Deiner Freunde Herzen;
Es treffen Deinen ~~LIEBEN~~ Seelenblick
Die Blüten Deiner Liebeswerke;
Sie leuchten durch den Schmerz
In jenem hellen Lichte
Das Du um ihre Seelen schufest.

Die sichere Treu' im recht Erkannten:
Es war das erste Geisteswesen,
Das all Dein Tun beseeelte;-
Wer dies in Dir erfüllte,
Ihm ward Vertrauen unbegrenzt
Ins eigne Werk, das er
Mit Deinen Werke e i n e n durfte.

Der Wahrheit~~s~~sinn, der unbeirrt
Aus Deiner klaren Seele wirkte,
Er war das zweite Wesen,
Dem sich stets alles nahen durfte,
Was auf Menschen - Lebens - Wegen
Verwandtes Fühlen sich erstreben muss.

Den dritten Geist, der Dich durchlebte,
Es fühlten seiner Seelenwärme Macht,
Die Dir zum Lebenswerk verbunden ;
Er stählte Deine edle Liebekraft
Durch richtungfesten Pflichtensinn, -
Er kommt' in lauter Herzensmilde
Die strengste Pflichtentat verhüllen.

So standest Du in unsrer Mitte,
In Deinem Wesen voll verkörpert
Den Sinn des Werkes , dem wir leben ;
Den Platz im Sinnensein, den Du
Mit Deiner Kraft belebtest
Ihn wird in Deiner Weise
Kein Anderer je beleben können.

Er wird im Sinnem - Sein
Den Freunden leer erscheinen müssen;
Doch hell wird von ihm leuchten
Die Geistesflamme, welche Du
An ihm mit Deinem Sein entzündet,
Sie wird im Spiegel Deiner Freundeseelen
Im kräft'gen Widerschein erstrahlen.

Den Er'gen Menschengest,
Den Deine Erdenhülle
Uns liebend offenbarte.
Ihn hört aus jener Ätherhöhe,
Der Er sich jetzt verbindet,
Das Seelenohr als Trosteswort verkünden
Den Freunden, die von tiefem Leid erfüllt:

▼ Ich will mit Euren Erdenwirken
Vereinigen, was in Geisterlanden
Der Seele sich an Kräften giebt
So wird das Band, das in dem Zeitensein
An Euch mich binden konnte,
Der Ewigkeiten Siegelmacht
In Licht und Wahrheit offenbaren .² -

So trennen wir uns schweren Herzens von deiner irdischen
Hülle, die wir den Elementen zu dieser Stunde übergeben müssen.
So vereinigen wir uns aufneue mit deinem Geist, der so langein
Erdensein von uns schon gesucht wurde, So geleben wir, dass wir die
Gedanken immer rege halten wollen, die unsere Seelen zu deiner Seele
hin auf ihrem Wege immer finden können. So geloben wir uns dir an.
Du teure, du treu mit uns verbundene Freundes- Geistesfreundesseele,
so geloben wir uns dir an in dieser Stunde auf ewig, ewig, ewig!

